

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung)

1817.

LXXX.

5. Oct.

Der Gott, der seine Welt auf ungemessnen Bahnen  
In unsichtbaren Fäden hält,  
Sorgt auch nach väterlich geheim entworfenen Plänen  
Für die Bewohner seiner Welt.

Der Mensch und das Schicksal. Wie entscheidend oft ein Augenblick werden könne, beweist folgender Vorfall, der sich unlängst in England zutrug: Eine Jury hatte die Schuld eines Angeklagten entschieden, und der Vorstand sollte, wie gewöhnlich, dem Gerichte die Antwort überbringen. Gerade als er im Begriff war, den Mund zu öffnen, rief ein nebenstehender Zuhörer: „Nicht schuldig!“ — „Nicht schuldig!“ rief der Vorstand mit einem zornigen Blick auf den unberufenen Zwischenredner; „ich sage aber, er ist schuldig.“ Allein eh' er noch geendet hatte, waren seine beiden ersten Worte, dem Gesetze zufolge, bereits zu Protokoll genommen, und der Angeklagte war frey. — Boissy. Dieser geschäts französische Dichter schmachtete in Armuth. Allein je härter ihn diese drückte, um so empfindlicher wuchs sein Stolz. Endlich unterlag er der Verzweiflung, und er beschloß, den Hungertod zu sterben. Die liebende Gattin theilte mit ihm diesen schrecklichen Vorsatz, und beide beschloßen, zugleich auch ihr einziges Kind dem Wechsel des Erdenlebens zu entreißen. Kein Mensch bekümmerte sich um sie. Wer zu ihnen wollte, ging wieder fort, da er die Thüre verschlossen fand; bis am dritten Tage ein Freund, der ein leises Winseln zu hören glaubte, die Thüre mit Gewalt öffnen ließ. Welch ein Anblick! In krampfhafter

Umarmung faß Volffy mit seiner Gattin, fast ohne Bewußtseyn, schon an den Schwellen einer bessern Welt. Zu ihren Füßen schmachtete das Kind, dessen stärkere Lebenskraft noch ein Wimmern hervorbrachte. Umsonst bot der treue Freund den Eltern Unterstützung an. Sie wollten nicht in diese Welt zurück. Aber das Kind nahm eine Labung an, und sein Anblick machte den Eltern das Leben wieder theurer. Sie gaben matte Zeichen ihrer Geneigtheit, in dasselbe wieder zurückzukehren. Durch die größte Vorsicht wurden alle gerettet, und nun erst half die damals so mächtige Pompadour dem gränzenlosen Elend dieser Familie ab.

**I n d u s t r i e.** Beste Bohrer zu Wasserleitungsröhren. Ein gutes Instrument ist bei jedem Gewerbe in der Welt halbe Arbeit. Hr Wasser mann, Zimmermeister zu Ulm, macht auf die in einem öffentlichen Blatt ergangene Anfrage: wo man gute Leichelbohrer bekomme? bekannt, er habe viel Geld ausgegeben, um dergleichen Bohrer zu erlangen, allein ohne seinen Zweck zu erreichen, bis er endlich zu einem Bohreremacher kam, der im eigentlichsten Sinn des Wortes den Namen Meister verdient. Hr Wasser mann's Forderungen an einen solchen Bohrer sind: Er muß 1.) einen solchen Löffel haben, der sich gut losschneidet, folglich im Rückzuge nicht spannt oder klemmt, und der den Spahn nach dem Rückzug selbst ausleert oder fallen läßt; 2.) der Löffel muß schön schneckenförmig seyn, damit der Spahn nicht losgeschabt oder gekrast, sondern durch den schneckenförmigen Löffel so recht ziehend losgeschnitten wird; 3.) die Spitze der Schnecke muß ganz genau im Mittel vom Löffel stehen, sonst geht der Bohrer auf eine oder die au-

dere Seite  
nichts;  
der Spitze  
zu viel  
nen solch  
be ein B  
gut und  
gut mu  
Männer  
Weite n  
daß dem  
gen seyn  
schnittig  
die sich  
kanntlic  
und sich  
die ged  
so seyn,  
scharf g  
solche L  
chanicus  
Königr  
D  
(Beschl  
Anwend  
sen: 18  
Honig  
welches  
Spatel  
so von  
Stunde  
versüßt  
mals d  
letztere  
ben wo  
etwas

bere Seite, und alle künstliche Vorrichtung hilft nichts; auch muß 4.) die kleine Schnecke vorn an der Spitze so geformt seyn, daß der Bohrer nicht zu viel und nicht zu wenig zieht, und folglich einen solchen Spahn schneidet, daß, wenn derselbe ein Loch von 2 bis  $2\frac{1}{2}$  Zoll macht, ihn ein Mann gut und ausdauernd vertreiben kan, auch eben so gut muß der Bohrer, wenn derselbe von zwey Männern getrieben wird, ein Loch von sechs Zoll Weite machen. Es versteht sich wohl von selbst, daß dem großen Bohrer ein kleiner vorangegangen seyn muß. 5.) Der Bohrer muß nicht taub-schnittig seyn, sondern eine solche Härtung haben, die sich in einem weißtannenen Ast, als dem bekanntlich härtesten, am Schnitt nicht ausbreche, und sich auch nicht umlege; und endlich 6.) muß die gedachte Härtung doch nicht zu hart, sondern so seyn, daß der Bohrer mit englischen Feilen gut scharf gemacht werden kan. Der Mann nun, der solche Bohrer machen kan und macht, ist Hr Mechanicus M. Keller zu Rempten an der Iller im Königreich Bayern.

**Oekonomie. Bräune der Schweine.**  
(Beschluß.) Gedachter Landwirth fährt fort: „Die Anwendung des Mittels geschah Folgendermaßen: 18 Gran versüßtes Quecksilber mit 3 Loth Honig vermischt, wurden dem kranken Thiere, welches nicht mehr stehen konnte, mit einem Spatel auf die Zungenwurzel gestrichen, und so von dem Thiere eingeschlungen. Nach vier Stunden wurde eine zweyte Gabe aus 20 Gr. versüßtem Quecksilber und 3 Loth Honig abermals dem Thiere auf diese Art eingegeben. Diese letztere Gabe war des Abends gegen 8 Uhr gegeben worden, und am andern Morgen stellte sich etwas Speichelfluß ein; es wurden jetzt gleich

wieder 16 Gr. verflühtes Quecksilber mit Honig eingegeben. Gegen Mittag trat nun ein sehr heftiger Speichelfluß mit Verminderung aller Zufälle ein; das Thier stand auf, zeigte große Erleichterung beim Athemholen, Schlingen ic. Am folgenden Tage war das Thier noch besser, das Schlingen ging gut, und es fraß Salatblätter und dünnes Kleyenfutter. Der Speichelfluß dauerte noch fort. Da nun alle Entzündungszufälle ic. völlig verschwunden waren, der Speichelfluß aber noch heftig war, so gab ich jezo gegen letztern mehrmals etwas von einem Pulver, welches aus Enzianwurzel und etwas Campher und Opium bestand. In wenig Tagen hatte auch der Speichelfluß aufgehört, und das Thier wurde als völlig wohl wieder auf die Weide getrieben. Im December 1816 wurde das Schwein geschlachtet, es wog über 209 Pfund, und es zeigte sich nichts Krankhaftes im Körper desselben, der linke Lungenflügel ausgenommen, welcher an einer kleinen Stelle verhärtet und mit dem Rippenfell verwachsen war. In diesem Fall war die Lunge bei der Höhe des Nabels wahrscheinlich von der Entzündung mit ergriffen worden. Ich habe nun die Zufälle näher geschildert, gegen welche das verflühtes Quecksilber Hilfe leistete, und glaube, daß seine Anwendung noch sicherer ist, wenn man gleich im Anfangen der Krankheit dieses Mittel anwendet. In diesem letzten Fall sind dann wohl nur kleine Gaben nöthig, auch würde dann nur eine geringere Menge Blut zu lassen nöthig seyn. Während der Anwendung des verflühten Quecksilbers dürfen weder saure, noch salzige Arzneyen oder Nahrungsmittel gebraucht werden. Sollte der Speichelfluß auf obiges Pulver nicht nachlassen, so

wird ein  
Sulphur  
versagen

So  
so vielen  
die Leber  
des Alter  
daß viele  
ben, de  
conservi  
hundert  
ge, wel  
hes Alt  
gerte, u  
andern  
len Ste  
oder zu  
umgeht  
keines  
waltfar  
den W  
jenes B  
Unnat  
Natur  
heißt:  
Säugt  
Schne  
ses nie  
nährt  
dem S  
seinen  
gemess  
mehr  
lichen  
gründ  
tende

wird ein Zusatz von reinem Schwefel (Flores Sulphur.) zu diesem Pulver, seine Hilfe nicht versagen."

Hohes Alter. (Itf.) Bei weitem nicht so vielen Einfluß auf lange LebensErhaltung hat die Lebensart der späteren Jahre, als die des Kindesalters. Man weiß und sieht es alle Tage, daß viele Leute, die nichts weniger als mäßig leben, dessenungeachtet alt werden; ihr früher gut conservirter Körper erklärt diese Ausdauer. (Ein hundertjähriger Engländer antwortete auf die Frage, welche Regeln er befolgt habe, um ein solches Alter zu erreichen? „ich aß, ehe mich hungerte, und trank bevor ich Durst hatte.“) Von der andern Seite beweisen die unverhältnißmäßig vielen Sterbefälle unter den Kindern, wie nachlässig oder zweckwidrig man mit dem Leben derselben umgeht. Von den Thieren stirbt in der Regel keines vor Vollendung seines Wachsthumes, gewaltsame Einwirkungen ausgenommen; nur von den Menschen stirbt mehr als die Hälfte dießseits jenes Zeitpunktes; das heißt wohl deutlich genug: Unnatur. Zwen beinahe allgemein vernachlässigte Naturgesetze rächen sich fürchterlich. Das erste heißt: der Mensch ist seinem Körper nach ein Säugthier, und muß als Kind, so lange es nicht Schneidezähne hat, an der Brust, oder, wo dießes nicht möglich ist, ausschließlich mit Milch ernährt werden. Das zweyte ist: das Maas der dem Kinde darzureichenden Nahrungsmittel muß seinen Verdauungs- und Aneignungskräften angemessen, und dahin beschränkt seyn, daß es nicht mehr erhalte, als zum Wachsthum und zum täglichen Verbrauch nothwendig ist. Die hierauf gegründete Behandlung nebst Vermeidung von erhitenden Getränken (bei dem Reichen heißen sie

Koffee zc, bei dem Armen Branntwein zc) welche für zarte Kinder Gift sind, ersticht ein Heer von Krankheiten im ersten Keime, vertilgt die Anlage zu anderen, und gibt dem Körper des Kindes die Stärke, sich naturgemäß, ohne Schmerzen und Beschwerden auszubilden, um seinen Lebenslauf gesund zu vollenden. Mäßigkeit, die genau genommen in dem gehörigen Gleichgewicht zwischen Bedarf und Befriedigung besteht, ist in der Regel eine Hauptbedingung zu langem Leben. Der heil. Paulus Eremita lebte als Einsiedler in einer Höhle und bei sparsamer Kost 115 Jahre. Hippocrates zeigte durch ein Alter von 104 Jahren, daß er Arzt nicht nur für Andere sondern auch für sich selber war. (Itf. folgt.)

### Der Esel und das Glück. \*)

#### Erster Gang.

Es macht wohl Jeder gern sein Glück,  
Doch leichter als die Eseln Keiner.  
Dies hörte einst derselben einer,  
Und stracks beschloß er, Säck' und Strick,  
Samt allen übrigen Beschwerden  
Des Müllers Futters, los zu werden.  
Das erste war: Gedacht, gethan;  
Denn Eseln, wie bekannt ist, pflegen  
Nicht lang' und viel zu überlegen.  
Kaum also brach der Morgen an,  
So trabte schon der Dickselkresser  
Fort auf's Gerathwohl zum besser  
Den Weg, in's Blaue ohne Plan.  
Er dünkte sich wie neugeboren,  
So Lastenfrey so leichtbehuft;  
Freu spielten seine Seegeledhren  
Recognoscirend in der Luft;  
Und bald im weiten Raum verloren  
Erklärt' er sich voll Vorgesüßl  
Bom nahen Glück, am nahen Ziel.  
Den Hunger stillt' er keck im Wandern,

\*) Probe einer Sammlung OriginalFabeln, an denen ich für den Druck arbeite. S. auch N. LXXIII, LXXIV, und LXXVIII dieser Blätter. Rösler.

Gleich Entern die nicht erst gesät,  
Mit einem Maulvoll nach dem andern  
Vom nächsten besten Feld und Beet;  
Und fragten nach dem Was die Hunde,  
So gab sein Huf Bescheid und Kunde.  
Kurzum es ging ihm, wie ihr seht,  
So günstig wie es Eseln geht.

Jetzt sank die Abendsonne tiefer;  
Ein Weiler stand vor seinem Blick,  
Ein Herrschaftsweiler war's; „Ha!“ rief er,  
„Dort, wie ich merke, blüht mein Glück!“  
Drum schnell befaht er seinen Lenden,  
Das Reistchen Hinweg kurz zu enden.  
Ein weiter Vorhof nahm den Lauf  
Des munt'ren Abentheurers auf. —  
Vog Tausend! welche Herrlichkeiten  
Gab's für den Esel hier zu schau'n!  
Mit glänzendem Gefieder Pfau'n;  
PrachtStallungen von allen Seiten;  
Und zierlich's Mauerwerk statt Zaun.  
„Das nenn' ich mir ein edles Leben!“  
So dacht' er sich; da wiehert's eben; —  
„Mir,“ fuhr er fort, „gilt dieser Grus;  
„Hier bin ich, Better Pferdefuß!“

Schon stand er vor dem offenen Stalle,  
Schon sah sein trunknes Augenpaar  
Die blanken PferdGeschirre alle,  
Sah, wie der Knecht geschäftig war,  
Die Säule, glänzend bis zum spiegeln,  
Noch mehr zu säubern und zu friegeln, —  
Und ehe jener sich's versah,  
Erscholl es laut: J—ab, i—ab!

„Daß dich!“ — versetzt ein Fluchwort schwer,  
„Wie, Esel, kommst denn du hieher?“  
Doch dieser, sanft und selbstgefällig,  
Gibt willig sich dem Flucher Preis,  
Und mengt geradezu gesellig  
Sich in den edlen PferdeKreis.  
Man bringt nun von dem EselsZunde  
Sofort dem Herrn des Hof's die Kunde.  
Er kommt, bekrabbelt und begafft  
Mit seiner ganzen Dienerschaft  
Den hergelaufenen DhrenGecken,  
Und spricht: „Dem kan sein Tagwerk schmecken;  
„Der Kerl ist bei Wuchs und Kraft;  
„Wahrscheinlich hat er sich verlaufen,  
„Gesundnes braucht man nicht zu kaufen,  
„Drum freisch mit ihm zur Arbeit fort!“  
Berwirklicht ward sogleich dieß Wort.

Der Esel wähnt, es sey nur Probe,  
 Und hält den Rücken dienstlich her.  
 Wohl teet man dies zu seinem Lobe,  
 Verdienstlich aus, doch um so mehr  
 Besucht man sich, ihn zu bepacken,  
 Das Rückengrath und Rippen knaden.  
 So sing man an, so bließ's im Gang  
 Vom SonnenAuf- bis Untergang.  
 Vom Herrn an bis herab zum Pförtner  
 Ziel's Allen nach Belieben ein,  
 Sein Quäler, sein Tyrann zu seyn;  
 Verwalter, Schreiber, Kutscher, Gärtner,  
 Kurz jeder Hof- und Weilersass  
 Trieb Tag für Tage, wie verschworen,  
 Mit seinem Rücken, seinen Ohren,  
 Nachdem es kam, bald Ernst bald Spas;  
 Und widerstrebt' er, — um so kühner  
 Verfuhr man wider seine Ruh;  
 Denn sonst nur Eine's Herren Diener,  
 Kam jetzt ein Duzend noch dazu.  
 Vom Müller nur, nur Dreibens wegen,  
 War Sälage sonst sein Fell gewöhnt;  
 Von diese'r HerrscherSchaar hingegen  
 Durchbohrte, meist zum Zeitvertreibe,  
 Jedweder bei lebend'gem Leibe  
 Sein Marterzell zum Pergament.  
 Nun ward ihm dieses immer enger:  
 „Der Satan,“ rief er, „halt' es länger  
 „In einer solchen Weichschlast aus!“  
 Und eh der Morgen wieder taute,  
 Bis durch die Thurt der Vielgeplagte  
 Aus seinem Elend sich heraus.

Die dümmsten von den dummen Streichen  
 Sind: Zur Erleichterung seiner Last,  
 Sie mit den Wünschen zu vergleichen,  
 Die man von löbhem Glück fast;  
 Der Hoffnung flatterhaften Strahlen  
 Müth willig Spiegelpunkt zu seyn;  
 Und die Enttäufung hinterdrein  
 Mit der Erfahrung zu bezahlen.

### Charaden.

Prima iuravit, pars adjurata Secunda est;  
 Omnibus expletis est tibi Summa quater.

Halb Theil vom Tag, und doch nicht Tag;  
 Halb durch das Licht, doch immer nicht;  
 Und nun das Ganze — bekannte Pflanze.

Charaden No 79. Erasmus. HutRose.